



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Bilder aus dem Westlichen Mitteldeutschland

Richter, Julius Wilhelm Otto

Leipzig, 1882

Die Schlachten bei Detmold und an der Hase.

urn:nbn:de:hbz:466:1-30040

Große Mordbrennerscharen, unter Führung des zurückgekehrten Wittekind, durchzogen sengend und brennend die Gaue und verheerten das rechte Rheinufer von Deutz bis Koblenz. Von da zurückgedrängt, fielen sie mit Feuer und Schwert in Thüringen und Hessen ein. Erschreckt flohen die frommen Mönche aus ihrer stillen Klause in Fulda und nahmen die Gebeine des heiligen Bonifacius mit. Da rückte Karl der Große ingrimmig über den Rhein und schlug die Sachsen bei Bocholt an der Na. Von da zog er bis zur Weser und im folgenden Jahre (780) siegreich bis zur Elbe. Nun hielten sie zwei Jahre lang Ruhe, benutzten aber den Zeitpunkt, als eine fränkische Heeresabteilung gegen die Sorben zwischen Elbe und Saale vorging, zur abermaligen Schilderhebung. Da ward diese Mannschaft zurückgerufen, um sich mit einem andern fränkischen Truppenteile gegen die Sachsen zu vereinigen; aber zwischen der Weser und der Bergkette Süntel ward sie von den Feinden völlig geschlagen (782). Die beiden fränkischen Anführer Geilo und Udalgis waren auch gefallen, mitsamt vier Grafen und vielen edlen Herren. Da schäumte Karl der Große vor Wut und ließ 4500 ausgelieferte Sachsen zu Verden an der Aller enthaupten. Aber der Rädelshführer Wittekind war wieder entflohen. Ferner ließ der zornige Sieger auf die Ausübung heidnischen Kults und Mishandlung christlicher Geistlichen die Todesstrafe setzen. Karls unmenschliche Grausamkeit entflamte die Sachsen von neuem zum Rachekege, und Wittekind eilte von Gau zu Gau, das Feuer der Freiheitsliebe schürend. Bei Detmold, vielleicht in der Nähe, wo Arminius den Varus schlug, besiegte Karl der Große besonders die Ostfalen und Engern. Aber es war ein Pyrrhusieg; die Sachsen fochten mit einer solchen Erbitterung und brachten ihren Gegnern so große Verluste bei, daß der fränkische Kaiser sich sehr geschwächt nach Paderborn zurückziehen mußte. Hier zog er neue Verstärkungen an sich und besiegte ein Heer Wittekinds an der Hase. Die Franken waren gegen die Sachsen besonders durch eine bessere Bewaffnung im Vorteil; viele trugen von ihnen schon eiserne Helme und Panzer und waren ihren Feinden auch an Kriegserfahrung überlegen. Bei den Sachsen, in deren Lande überhaupt Mangel an Eisen war, hatten nur die Vornehmeren das Recht, sich in Harnische zu hüllen. In der Schlacht an der Hase deckten ihrer sechstausend die Walfstatt, die übrigen ergriffen die Flucht. Karl wandte sich nun ostwärts gegen die Wittekindsburg bei Kulle, um sie einzunehmen; allein der schlaue sächsische Herzog täuschte ihn lange mit List. Er ließ nämlich die Franken im Zweifel, in welcher von zwei benachbarten Burgen seine Hauptstreitmacht und er selbst, die jene nicht anzugreifen wagten, sich befänden. Er ritt nämlich mit verkehrt beschlagenen Rossen nachts immer zwischen den zwei Burgen hin und her und führte so die Feinde an der Nase herum. Infolgedessen griffen sie in der Regel die falsche Burg an und wurden mit blutigen Köpfen heimgeschickt. Endlich, als die Belagerer schon die Not arg bedrängte, erfuhr ein Priester aus Osnabrück eine Gegenlist. In der einen Burg zu Schagen befanden sich zwei Schwestern, zugleich Verwandte Wittekinds, die man gegen Versprechungen sorgensfreier Zukunft zu gewinnen wußte, den Franken ein Zeichen zu geben, wenn der gefürchtete Sachsenherzog abgezogen wäre. Dies geschah, und so fiel die Burg in die Gewalt der Belagerer. Als Wittekind sich dieser Burg wieder näherte, bekam er Wind von dem Verrate und ergriff die Flucht. Doch die Franken setzten ihm nach und hätten ihn bald erwischt,